

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 232.

Donnerstag, den 20. August.

1846.

Unsere Schulen und unsere Sparcassen, als Damm gegen die Gefahren des Proletariats und einseitiger Bildung.

(S. 1 u. f.)

Während die Schule zunächst das geistige und sittliche Wohl erzeugt und befördert, befähigt sie auch den Einzelnen zur Gründung seines materiellen Wohlstandes; damit aber diese Befähigung Erfolg habe, ist es auch hier wieder Pflicht der Commun, dem Armeren hilfreich beizustehen.

Eins der heilsamsten Mittel zu diesem Zweck ist unseres Dafürhaltens das Wesen der

Sparcassen,

falls es zweckmäßig gehandhabt wird.

Schon ein oberflächlicher Blick in das Leben zeigt uns, daß Viele nur der Noth unterliegen, weil es ihnen zur rechten Zeit an einem Nothpfennig fehlt. Manchem geht der Trieb oder die Gelegenheit zum Sparen ab; Andere wieder machen zwar einen Anfang, sind aber schwach genug, die im Hause gehaltenen wenigen Thaler oder Groschen bei lockender Veranlassung wieder zu vergeuden, während noch Andere häufig um das mühsam Ersparte von solchen gebracht werden, denen sie es anvertrauten.

Diese und ähnliche Betrachtungen sind um so beklagenswerther, weil die Erfahrung lehrt, daß — ist nur erst ein Anfang gemacht — auch das kleinste Besitztum antreibt, auf seine weitere Ausdehnung bedacht zu sein; der erste zurückgelegte Thaler ist für Viele die Quelle späteren Wohlstandes geworden und unendlich Viele würden den Communen, denen sie angehören, nicht zur Last fallen, wäre ihnen in Zeiten reichlichen Verdienstes zur Zurücklegung des ersten Thalers Trieb und Gelegenheit gegeben worden.

Wir gelangen durch diese Betrachtungen zu der Ueberzeugung, daß eine zweckmäßig eingerichtete Sparcasse dem Darlehenden größte Sicherheit bieten, aber auch Jedem, der sich einige Groschen erübrigen kann, nicht nur zugänglich sein, sondern auch ihn zu deren Anlegung in der Sparcasse möglichst anlocken müsse.

Das erstere dieser Erfordernisse gebietet schon des moralischen Eindrucks wegen, daß eine Sparcasse Seitens der Obrigkeit überwacht, oder noch besser: Seitens ihrer geleitet und verbürgt werde. Bei kleinen und armen Communen dürfte selbst dies nicht immer ausreichend sein und doch ist gerade bei ihnen die Nothwendigkeit, die einzelnen Glieder zum Sparen anzutreiben, am dringendsten vorhanden. Deshalb schon sollten größere Communen um so weniger daran denken, sich mit ihren Sparcassen selbstsüchtig abzusperrten; um so weniger, weil jede Exclusiv-Regel auch behindernd auf die eignen Glieder einwirkt!

Wir maßen uns nicht die Kraft und die Fähigkeit an, den completen Entwurf einer zweckmäßigen Sparcasse hinzustellen; wohl aber sei es uns gestattet, einige Vorschläge der Berücksichtigung zu empfehlen, von denen wir überzeugt sind, daß sie Uebelständen begegnen, die wir — so leid es uns auch thut es zu sagen — an bestehenden Sparcassen schon schmerzlich beklagten.

Wir dürfen voraussetzen, daß es hauptsächlich die dienende Classe und die der Handarbeiter sei, für die sich die Sparcassen eignen; denn eben diesen beiden Classen ist es doppelt nöthig, daß sie von der unnützen Vergeudung ihres Verdienstes abgehalten werden, um durch Zurücklegen des zu Entbehrenden den Grund zu späterer Selbstständigkeit oder doch zu einem Nothpfennig zu legen; der selbstständige Gewerbetreibende weiß ohne dies seine Gelder — sei es im eignen Geschäft oder auf andere Weise — gewöhnlich zinsbarer anzulegen, als es die Sparcasse vermag.

Jenen beiden Classen gegenüber aber ergiebt sich die unabwiesbare Nothwendigkeit, daß man namentlich die Zeit Derer spare, welche sich der Sparcasse bedienen wollen. Es darf daher die Expeditionszeit nicht etwa auf wenige Stunden des Tages oder gar der Woche beschränkt sein; im Gegentheil sollte man Bedacht nehmen, nicht nur täglich, sondern auch gerade in den Stunden, welche dem Dienstboten und namentlich dem Arbeiter die entbehrlichsten sind — wir meinen die Mittagsstunde und eine Stunde nach Feierabend — am flottesten zu expediren; lieber öffne man früh von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—8 Uhr, als von 8—12 und 2—7 Uhr. Die Abfertigung der sich Meldenden, mögen sie bringen, kündigen oder abholen, gehe immer thunlichst schnell von Statten, damit jedes Warten möglichst vermieden werde; wie ist es einem armen Arbeiter zuzumuthen, daß er, um einige Groschen oder einen Thlr. zinsbar anzulegen, einen halben Tagelohn veräume? und wie ist es von den Herrschaften zu verlangen, daß diese sich ihrer Leute, wenn sie ein paar Thaler zur Sparcasse tragen, allermindestens auf mehrere Stunden entschlagen, zumal, wenn sie auch dann noch oft unverrichteter Sache zurückkommen? Ist die Abfertigung auf den Sparcassen eine möglichst rasche und prompte, so wird es in Kurzem eine Ehrensache aller achtbaren Dienstherren und Arbeitgeber sein, darüber zu wachen, daß ihre Leute sich Sparcassebücher zulegen, und eben so Ehrenpunct ordentlicher Dienstboten und Arbeiter, ein Sparcassebuch zu besitzen. Die wohlthätigen Folgen eines solchen Zustandes auch in moralischer Hinsicht sind eben so wenig zu verkennen wie der jehige Uebelstand mancher Orte, daß selbstsüchtige Herrschaften ihren Dienstboten der endlosen Zeitversäumnis wegen lieber von Sparcassebüchern abrathen, und daß dann die zu erübrigenden